

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **91/92 (1928)**

Heft 2

PDF erstellt am: **18.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

NACHTRAG ZUM WETTBEWERB FÜR DIE SCHWEIZER. LANDESBIBLIOTHEK BERN

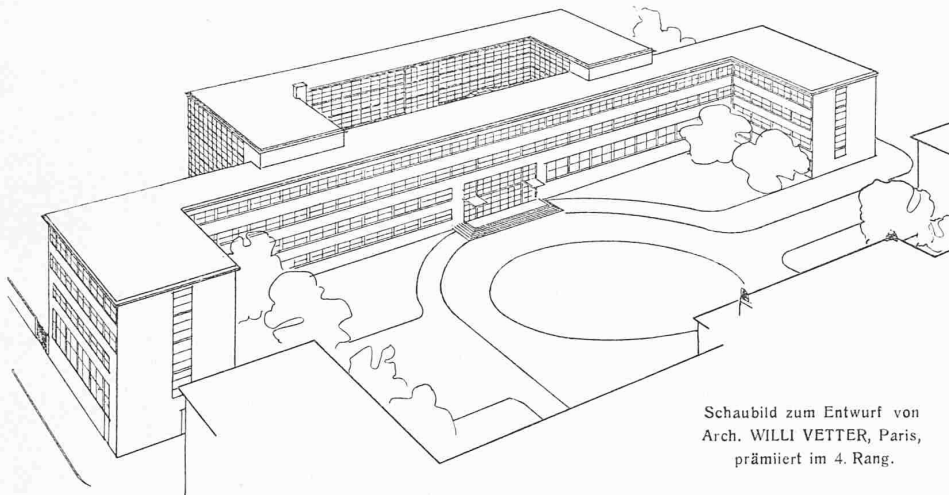


Schaubild zum Entwurf von
Arch. WILLI VETTER, Paris,
prämiert im 4. Rang.

von Botão-Coimbra (Portugal), Dr. jur. Karl Grossmann von St. Gallen, Willy Guhl von Steckborn (Thurgau), Bruno Humm von Kirchleerau (Aargau), Léon Jéquier von Neuenburg, Giovanni Induni von Stabio (Tessin), Wouter Juchter von Amsterdam (Holland), Hans Kappeler von Frauenfeld (Thurgau), Hans Kläy von Thunstetten (Bern), Ernst Mathys von Willadingen (Bern), Per Onsager von Vestre Aker (Norwegen), René Parel von Le Locle (Neuenburg), René Reinhardt von Sumiswald (Bern), Alfred Zaruski von St. Gallen, Sjoerd Herman Zondervan von Leeuwarden (Holland).

Diplom als Ingenieur-Chemiker. Charles Barrelet von Boveresse (Neuenburg), Carl Bühler von Basel, Willy Ernst von Wigoltingen (Thurgau), Robert Feer von Aarau (Aargau), Eilardus Franken von Lochem (Holland), Pieter Gerrit Kloos von Rotterdam (Holland), Otto Hermann Schlüter von Padang (Sumatra).

Diplom als Fachlehrer in Naturwissenschaften. Pierre Baud von Aubonne (Waadt), Eduard Gerber von Bern, Max Gschwind von Grenchen (Solothurn), Edmond Guéniat von Courroux (Bern), Walter Hämmerle von Oberhelfenschwil (St. Gallen), Emil Kuhn von Zürich, Emil Müller von Unterkulm (Aargau), Hans Pallmann von Frauenfeld (Thurgau), Otto Widmer von Safenwil (Aargau), Robert Winterhalter von Lichtensteig (St. Gallen).

Ueber die elektrische Küche hat der Verband Schweizerischer Elektrizitätswerke am 16. November 1927 in Langenthal eine Diskussionsversammlung veranstaltet. Der bezügliche Bericht ist im Bulletin des S. E. V. vom Januar 1928 veröffentlicht. Das einleitende Referat von Direktor F. Marti (Langenthal) umfasst zunächst ausführliche Angaben über den Stand der heutigen Anwendung der Elektrizität in der Küche, sowie über diese Küche vom Gesichtspunkt der Elektrizitätswerke aus, unter besonderer Berücksichtigung der damit in Schweden und Norwegen gemachten Erfahrungen. Den Hauptgegenstand des Referats bilden die in Skandinavien schon weit verbreiteten Akkumulier-Kochherde und deren Wirkungen mit Bezug auf den Stromverbrauch und die Beanspruchung der Anlagen. Zweck dieses Herdes ist nicht die Aufspeicherung billiger Nachtenergie, um sie tagsüber zu Kochzwecken zu verwenden (dieser Kochherd ist noch nicht erreicht), sondern die Umwandlung der zu den Kochzeiten auftretenden Tagesspitzen in eine Dauerbelastung von täglich 24 Stunden. Dabei soll der Speicherherd nur 17% mehr Energie erfordern und nicht mehr Raum beanspruchen, als der gewöhnliche elektrische Herd. Prof. Dr. W. Wyssling und Ingenieur O. Ganguillet berichteten anschliessend über Versuche, die mit einem von Ingenieur Seehaus mit Unterstützung des „Aluminiumfonds“ und des V. S. E. konstruierten Speicherherdes gemacht worden sind, und die zu überraschend guten Ergebnissen geführt haben. Wir kommen darauf zurück. Bezüglich der auf das Referat folgenden Diskussion verweisen wir auf das genannte Bulletin. z.

Mechanisierung der Kanal- und Sinkkastenreinigung. Die Kanal- und Sinkkastenreinigung geschieht noch meistens in der Weise, dass durch die Rohrkanäle kleineren Profils an Drahtseilen befestigte Bürsten mit Handwindenbetrieb durchgezogen und sodann die Sinkkasten mit Schöpflöffeln oder Handbaggern entleert werden. Diese Methode hat in engern Strassen den Nachteil, dass der Ver-

kehr während der Arbeit und nachher durch das geförderte Material bis zu seinem Abtransport gehemmt wird. Auch wird die Strasse beschmutzt und oft wirkt auch der Geruch des Schlammes störend. Eine wertvolle Verbesserung dieser Verhältnisse bedeutet die in der Zeitschrift „Deutsches Bauwesen“ vom Dezember 1927 beschriebene Einführung von *Motor-Schlamm-saugern*, die, nach vorgängiger mechanischer Bürstenreinigung, den Schlamm direkt in den Transportkessel absaugen. In diesem werden die Sinkstoffe vom Wasser abgeschieden, worauf dieses wieder dem Kanal zugeführt wird. Neben den Vorteilen für den Verkehr bedeutet der mechanische Betrieb eine

bedeutende Ersparnis an Arbeitskräften und eine Kostenverminderung von 50% einschliesslich Amortisation und Verzinsung. N.

Basler Rheinhafen-Verkehr. Das Schiffsamt Basel gibt den Güterumschlag bis und im Monat Dezember 1927 wie folgt bekannt:

Schiffahrtsperiode	1927			1926		
	Bergfahrt	Talfahrt	Total	Bergfahrt	Talfahrt	Total
Dezember . .	t 19 340	t 2 122	t 21 462	t 1 992	t 153	t 2 145
Januar bis Dez.	654 965	84 875	739 840	238 445	36 153	274 598
Davon Rhein Kanal			513 242			208 681
			226 598			65 917

Die „Direttissima“ Rom-Neapel. Die bereits im Jahre 1906 begonnene neue Linie erlitt wegen Krieg und finanziellen Schwierigkeiten mehrfache Verzögerungen, sodass erst im Oktober letzten Jahres der durchgehende Verkehr eröffnet werden konnte, nachdem schon vorher einzelne Teilstücke in Betrieb genommen worden waren. Die „Direttissima“ führt über Campoleone-Formia und Puzzuoli nach Neapel und ist bei 218 km Gesamtlänge beinahe 40 km kürzer als die alte Verbindung über Cassino-Capua. Sie hat durchwegs Doppelgleise mit Schienen von 46 bzw. 50 kg/m, eine grösste Steigung von 10‰, Bogenhalbmesser von min. 800 m, keine Wegübersetzungen in Bahnhöhe und ist daher zur Aufnahme eines dichten Verkehrs bei hoher Fahrgeschwindigkeit befähigt.

Wettbewerbe.

Kirchgemeindehaus Evangelisch-Tablat, St. Gallen. (Bd. 90, S. 277). Der im Programm von Anfang an vorgesehene zweite Wettbewerb unter den drei Preisträgern des ersten Wettbewerbes hat folgendes Resultat ergeben:

1. Rang (1700 Fr.), Arch. v. Ziegler und Balmer, St. Gallen
2. Rang (1300 Fr.), Arch. Heinrich Bauer, St. Gallen
3. Rang (1000 Fr.), Arch. Ernst Fehr, St. Gallen.

Das Preisgericht beschliesst einstimmig, der Kirchgemeinde zu empfehlen, den Verfassern des in den 1. Rang gestellten Projektes die weitere Planbearbeitung zu übertragen. Die Ausstellung der Pläne beider Wettbewerbe wird frühestens Ende Januar stattfinden können; Ort und Zeit sollen später bekannt gegeben werden.

Schweiz. Landesbibliothek in Bern. In unserer Berichterstattung im Dez. 1927 ist ein fatales Versehen unterlaufen, indem die Fassade des im 4. Rang prämierten Entwurfes von Arch. Willi Vetter in Paris (auf Seite 326 von Nr. 25) vom Setzer auf den Kopf gestellt wurde, was auch die Korrektur nicht bemerkt hat¹⁾. Sie sehe zwar auch so nicht schlecht aus; immerhin bittet uns der Verfasser, als Sühne für diesen Lapsus, nachträglich noch das Fliegerbild seines Entwurfes zu zeigen, welchem Wunsch wir, mit dem Ersuchen um Entschuldigung, hiermit gern entsprechen.

Blinden-Institut in Buenos-Aires. (Bd. 85, S. 162). Ein schweizerischer Teilnehmer an diesem internationalen Wettbewerb klagt uns wiederholt, er könne weder von Buenos-Aires noch von

¹⁾ Das kommt nur von dem ver . . . flachen Dach! Der Setzer.

der Argentin. Gesandtschaft in Bern irgend eine Auskunft über das Schicksal und den Verbleib seines s. Zt. von der Gesandtschaft entgegengenommenen Projektes erhalten. Er bittet auf diesem Wege andere schweizerische Bewerber um Mitteilung ihrer bezügl. Erfahrungen, bezw. ihrer Adresse an die Redaktion der „S. B. Z.“, zur Weiterleitung an ihn.

Nekrologe.

† J. J. Honegger, Architekt, ist am 4. Januar 1928 gestorben. Er war geboren worden am 22. Mai 1861 in Zürich, wo er die Industrieschule und vom Herbst 1879 bis Herbst 1882 die Bauschule des Eidg. Polytechnikums besuchte. Seine praktische Tätigkeit begann er beim Neubau des Zentralbahnhofs in Strassburg i. E., nach dessen Vollendung 1885 er zum Bau des neuen Zentralbahnhofs Frankfurt a. M. übersiedelte. Von 1887 bis 1889 arbeitete J. J. Honegger bei Arch. Jakobi in Darmstadt, worauf er mit reicher Erfahrung nach Zürich zurückkehrte, wo er seither eine umfangreiche Tätigkeit im Bau von Miethäusern und Villen, namentlich in den Quartieren Enge und Riesbach entfaltete. Wenn er auch im öffentlichen Leben nicht stark hervorgetreten ist, so war er doch bis zu seinem Ende ein treues Mitglied der G. E. P. und des S. I. A. Es war auch kennzeichnend für seine mehr kontemplative Natur, dass er ein eifriger Segler war, dem man gar oft, noch im letzten Herbst und auch bei scharfem Wind, auf seinem, ihm ans Herz gewachsenen Zürichsee begegnet ist.

† L. Potterat, Ingenieur und gewesener Professor an der E. T. H., ist am 5. Januar in Lausanne schweren Leiden erlegen. Nachruf und Bild werden folgen.

Redaktion: CARL JEGHER, GEORGES ZINDEL.
Dianastrasse 5, Zürich 2.

Vereinsnachrichten.

Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein.

PROTOKOLL

der V. Sitzung im Vereinsjahr 1927/28

Mittwoch, den 14. Dezember 1927, 20¹⁵ Uhr, auf der Schmidstube.

Vorsitz: Präsident A. Walther, Ingenieur. 89 Anwesende.

Die Protokolle der III. und IV. Sitzung werden genehmigt. Die Umfrage wird nicht benützt.

Vortrag von Herrn Dr. Linus Birchler (Einsiedeln) über:
Entwicklung des barocken Raumgedankens in der Schweiz 1650/1850.

Architektur ist Konkavität. Das Rationale der Architektur findet sein Korrelat im höchst Irrationalen reiner Raumgestaltungen in Byzanz, in der Gotik, im Barock. Den einzelnen Etappen der Schweizerbarockräume jeweils die richtungweisenden Bauten Deutschlands vorangestellt: die dröhnende Mächtigkeit der Münchner Michaelskirche des Johannes Süstris von 1599, das scharfe Umbiegen der Raum-Axen und die Dramatik der Lichtführung des Salzburger Domes von Santino Solari, das Pathos der Münchner Theatinerkirche von Barella & Zugalli, und dann im XVIII. Jahrhundert die genialen Kompositionen von Zentral- und Längskirchen, Weingarten, Ottheimern usw., gipfelnd in den wahrhaftig erschütternd gross-geschwungenen Räumen des Balthasar Neumann, Vierzehnheiligen & Neresheim.

Anhand knapper Raumanalysen nun die Entwicklung in der Schweiz, die italienisch beeinflussten Kirchenräume der Luzerner Hofkirche, von Stans und Sachseln. Dann bringt die Jesuitenkirche in Luzern des P. Christoph Vogler neue Baugedanken, die Tribünen zwischen den eingezogenen Streben. Mariahilf in Luzern und das Chor der Einsiedler Stiftskirche (1676 bis 1680) bringen das Vorarlberger Schema: Hallenanlage, Emporen zwischen den eingezogenen und in beiden Geschossen mit Durchgängen versehenen Streben. Die Longitudinalrichtung erfährt also eine stete leise Ablenkung durch die Kulissenwirkung der Pfeiler und die Quertonnen zwischen ihnen. Die wichtigsten Vorarlbergerbauten werden gestreift. Starke Raumkontraste bringt das Schaffen des von Birchler zuerst in seiner Bedeutung erkannten Kaspar Moosbrugger, des bedeutendsten Vorarlberger Meisters. Schon an seinem ersten Werke, dem Chor der Einsiedler Beichtkirche, erscheint das jähe Umschalten der Raum-axen, ebenso in Umkehrung in der Etzelkapelle. Moosbrugger schafft den einheitlichsten und knappsten Zentralraum der Schweiz, das Achteck von Muri, die Vorbereitung auf Einsiedeln. Einsiedeln variiert das deutsche Thema der freien Raumfolge am freiesten und kühnsten; der Raum ist von mächtiger Kontrapunktik: im Grundriss decrescendo, vom längsten, ersten Raume, dem Achteck mit der Gnadenkapelle, wird die Raumfolge immer kürzer und schmaler, im Aufriss die Gegenbewegung, der erste Raum ist der niedrigste, der letzte der höchste. (Nebenbei geradezu brutale Rücksichtslosigkeit gegen

den alten Bau, von dem kein Stein auf dem andern bleibt.) Moosbrugger bei aller Kühnheit unekstatische Raumfolge ins Irrationale erhoben durch die Kunst der Brüder Asam mit ihrer raumdurchstossenden Deckenmalerei.

In St. Gallen wird der Raum Selbstzweck: Chor und Schiff sind völlig gleichlautend, die Kuppel schwebt zum grössten Teil über dem Schiff, zum kleinern über dem raummässig gar nicht betonten Chor. Die Art, wie die sechs Seitenkompartimente dem Hauptraum untergeordnet bleiben, ist einzig in der Schweiz. Der Wille nach ekstatischer Raumgestaltung nirgends bei uns so stark wie in diesem Kuppelraume. Der grösste Gegensatz dazu die italienische Solothurner Kathedrale mit ihrer Raumverklammerung anstelle der deutschen Raumverschmelzung. Wichtig und noch zu wenig gewürdigt sind die Baumeistergruppen der Luzerner Purtschert und Singer. Einige Beispiele für die Verschleifung von Chor und Schiff wurden behandelt, Ruswil, Feusisberg und Wollerau.

Die Singer wissen die verschiedenen Tendenzen der Zeit zu vereinen. Zu den Räumen der Schweiz gehören einige ihrer Werke, Sarnen, die leider verrestaurierte Kirche von Näfels und vor allem die wohl schönste barocke Pfarrkirche der Schweiz, Schwyz.

Der protestantische Kirchenbau wird kurz gestreift mit der Berner Heiliggeistkirche und der hochoriginellen Kirche von Horgen. Zum Schluss ein Ausblick in die Zukunft: Gerade die neue Technik kann uns Monumentalräume schaffen, was stets das hohe Ziel und der Traum der Architektur war. (Autoreferat.)

Im Anschluss daran seien noch einige Bücher genannt, die die grosse Arbeit unseres Referenten sind: Monographie von Einsiedeln, wovon erst der erste Teil über den Architekten Moosbrugger erschienen ist; Kunstdenkmäler der Schweiz, I. Band, Nördliche Hälfte des Kantons Schwyz. Herausgegeben von der Schweizer. Gesellschaft zur Erhaltung historischer Kunstdenkmäler.

Reicher Beifall lohnt dem Referenten den durch viele schöne Lichtbilder ergänzten Vortrag. Der Präsident dankt im Namen Aller; er glaubt, dass sich eine Diskussion hier erübrige und schliesst die Sitzung um 22³⁰ Uhr.

Der Protokollführer: H. M.

Mittwoch, den 18. Januar 1928, 20¹⁵ Uhr, auf der Schmidstube.

Vortrag mit Lichtbildern von Prof. F. Baeschlin, Zürich,
Meine Reise nach Kurdistan.

Eingeführte Gäste und Studierende sind willkommen!

Basler Ingenieur- und Architekten-Verein.

Mittwoch, den 18. Januar 1928, 20¹⁵ Uhr im Braunen Mutz,

Vortrag mit Lichtbildern von Ingenieur Max Thoma,
Direktor des Gas- und Wasserwerks Basel

Fehlerhafte Gasinstallationen.

Gäste willkommen.

Der Vorstand.

S. T. S.	Schweizer. Technische Stellenvermittlung Service Technique Suisse de placement Servizio Tecnico Svizzero di collocamento Swiss Technical Service of employment
-----------------	---

ZÜRICH, Tiefenhöfe 11 — Telefon: Selnau 5426 — Telegr.: INGENIEUR ZÜRICH
Für Arbeitgeber kostenlos. Für Stellensuchende Einschreibgebühr 2 Fr. für 3 Monate.
Bewerber wollen Anmeldebogen verlangen. Auskunft über offene Stellen und Weiterleitung von Offerten erfolgt nur gegenüber Eingeschriebenen.

- 5 *Maschinen-Techniker*, mit Werkstattpraxis auf Werkzeugkonstruktionen, für Spritzgusswerk, Kt. Aargau.
- 6 *Junger Techniker*, guter Zeichner, für Eisenbetonpläne. Kt. Bern.
- 7 *Technicien en chauffage central et install. sanitaires*. France.
- 9 *Elektro-Techniker* bewandert im Installationsfach. Zürich.
- 10 *Bautechniker*-Bauführer zu sofortigem Eintritt. Zürich.
- 11 *Maschinen-Techniker* auf Kleinmaschinenbau. Kt. Solothurn.
- 12 *Bau-Ingenieur* als Leiter zum Ausarbeiten von Betonarbeiten. Beteiligung erwünscht. Zürich.
- 13 *Maschinen-Techniker* selbstständig arbeitend, gewandt und erfahren in Projektierung von mechan. Transportanlagen. Ostschweiz.
- 14 *Bautechniker* mit Praxis auf gutem Arch.-Bur. und abgeschloss. techn. Bildung, ledig. 1. Febr. Architekturbureau. Kt. Solothurn.
- 16 *Eisenbeton-Ingenieur* m. mehrjähr. Praxis. Sofort. Ing.-Bur. Zürich
- 18 *Eisenbeton-Techniker*, guter Zeichner. Sofort. Ing.-Bur. Zürich.
- 20 *Bautechniker*, guter Zeichner. Sofort. Arch.-Bureau Kt. Zürich.
- 22 *Tüchtiger Bautechniker*. Baldmöglichst. Architekturbur. Zürich.
- 24 *jüngerer Bauführer*. Baldmöglichst. Architekturbureau Zürich.
- 26 *Ingenieur* oder *Techniker* mit Praxis auf Kanalisationen. Sofort. Vermessungs- und Tiefbaubureau im Kt. Zürich.
- 28 *Ingénieur-civil* très capable et expérimenté, pour la direction d'une usine à bois. St. Maur (Paris).

Infolge aussergewöhnlicher drucktechnischer Umstände erlitt ein Teil der Auflage der vorliegenden Nummer eine Verspätung in der Zustellung, was die davon betroffenen Leser freundlich entschuldigen wollen.

Redaktion.